

Stellungnahme der ProDG-Fraktion/Alfons Velz
Plenarsitzung vom 13.12.2012

Es gilt das gesprochene Wort

Haushalt 2013

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament!

Bevor ich zum versöhnlichen Teil meines Beitrages komme, darf ich zwei Behauptungen nicht unwidersprochen lassen:

Zunächst die Behauptung, das Triangel sei ein Prunkbau und Verschwendung

Ich habe 6.000 Menschen erlebt, die sich die Passionsspiele angeschaut haben, und da waren sehr viele Menschen, die sonst nicht ins Triangel gegangen wären, die gestaunt haben, wie funktionell und einfach ohne Luxus das Ganze dort ist. Ich selbst habe hinter den Kulissen und oben im Schnürboden herumgeturnt, um Kabel und Scheinwerfer auszurichten ... und ich kann Ihnen sagen, es ist leider auch noch manches weggespart worden.

Oder fragen Sie doch Herrn Grommes, ob er nicht genau derselben Meinung ist wie ich, wenn ich das Triangel als den bestmöglichen Spielort bezeichne, den die Passionsspiele 2012 und der damit verbundene europaweite Kongress haben konnten, ja als enormen Standortvorteil und Segen für die Stadt St. Vith und für die Gastronomie vor Ort ! Gehen Sie doch einfach mal hin, nutzen Sie doch einfach mal

eines der vielen tollen Angebote, für das Sie sonst nach Lüttich, Brüssel oder Köln fahren müssen, und das bei hohen Fahrtkosten und -zeiten UND bei weit höheren Eintrittspreisen !

Daran schließt sich die Behauptung, der **Umzug des Parlamentes sei zu teuer, überflüssig,logisch an**. Hier erleben wir z.Z. das gleiche Phänomen wie beim Triangel:

Und das Schlimme ist: es sind die gleichen Personen, die hier wieder den gleichen Zirkus aufführen: Wieder sagt man "Prunkbau" - was absolut nicht stimmt. Viele Verwaltungsmitglieder und Fraktionen freuen sich nicht auf den Umzug, weil ihre Büros kleiner und weniger attraktiv werden als sie es bisher sind. Ausnahme: diejenige Fraktion, die hier seit Jahren ständig auf unfaire Weise gegen dieses Projekt – mal offen, mal hinterhältig – Sturm gelaufen ist und läuft, die wird als erste die schönsten und größten Fraktionsräume belegen.

Wieder spricht man "Brauchen wir das?" Die Antwort ist, dass nicht wir das brauchen , sondern dass die Schule, die jetzt direkt hinter diesem Saal einen Neubau errichtet, den Platz braucht, den wir, Parlament und Staatsarchiv ihr im Laufe der Jahre mehr und mehr genommen haben. Und es ist ein Skandal, dass gerade die Partei, die immer vorgibt, sich für die Lehrer, und besonders die des freien subv. Unterrichts einzusetzen, diese ganz wichtige und vorrangigen Beweggrund des Parlamentsumzugs seit Jahren BEWUSST unterschlägt und damit genau diesen Lehrern ständig in den Rücken fällt.

Doch nun zum eher versöhnlichen Teil meines Redebeitrags:

Thema Segelflieger (Lydia Klinkenberg)

Als meine Fraktionskollegin Lydia Klinkenberg am Dienstag sagte, "der Haushalt 2013 ist kein Düsenjäger, sondern eher vergleichbar mit einem

bedächtigen Segelflieger“ habe ich ein Schmunzeln in den Mundwinkeln einiger Kollegen bemerkt.

Aber der Vergleich trifft zu: daher habe ich ihn gerne aufgegriffen, um noch einmal einen generellen Blick auf unseren Haushalt zu werfen. Denn es ist in der Tat kein Düsenjäger, weil der Treibstoff, den wir für einen solchen haben müssten, auf Grund der aktuellen Wirtschaftsparameter fehlt oder von anderen benachbarten Flugzeugen verfliegen wird – Sie wissen, worauf ich anspiele, ich habe es am Montag sehr deutlich erklärt.

Ein Segelflieger kann nicht fliegen, wann, wie und wo er will.

Er braucht erst einmal jemanden, der ihn in die Luft bringt: eine Seilwinde oder Schleppflugzeug. Betrachten wir mal die Dotation unseres Zentralstaates als eine solche Starthilfe.

Damit ein Segelflieger lange oben bleiben und Strecke zurücklegen kann, braucht er Thermik, warme, aufsteigende Luftblasen, innerhalb derer er sich immer wieder neu hochschrauben kann, um dann im Gleitflug wieder ein Stück Strecke zu bewältigen.

Man könnte die Parameter, an welche diese Dotation geknüpft ist, also Wachstum, Inflation und Anzahl Personen unter 18 Jahren mit der Thermik vergleichen: Wachstum ist wie Sonnenschein: Scheint die Sonne, steigt viel Warmluft auf, und der Pilot kann weite Strecken zurücklegen. Aber selbst dann muss er sich als guter, vorausschauender umsichtiger Pilot erweisen, der auf alle Details achten muss: Windrichtung, Sonnenstand. Einfallwinkel der Sonnenstrahlen auf die Erde, die Beschaffenheit dessen, was unter ihm liegt, weil das Sonnenlicht unterschiedlich aufgesogen wird, je nachdem, ob es auf Erde, Wasser, Wald, Felder oder Autobahnen trifft, denn entsprechend unterschiedlich ist auch die Menge und die Intensität der aufsteigenden

Warmluftblasen und Aufwinde. Es ist diese Aufmerksamkeit und Umsicht, die uns vor Jahren eine Refinanzierung und beispielsweise europäische Gelder beschert hat.

Nullwachstum ist wie graues, nebliges Wetter oder die Abenddämmerung für einen Segelflieger, der nicht über einen Hilfsmotor für solche Fälle verfügt: die Thermik fällt in sich zusammen. Der Segler kann zwar noch eine Zeitlang gleiten, aber er wird dabei stetig an Höhe verlieren und muss irgendwann landen, bestenfalls auf dem Heimatflugplatz oder einem anderen angepeilten Platz sonst halt irgendwo auf einem Feld.

Für eine gute Landung braucht der Segelflieger Stör- oder Bremsklappen, und er setzt sie nur zum Landen ein. Würde er sie im Gleitflug betätigen, würde er schnell an Höhe verlieren und damit an Reichweite. Bremsklappen sind Steuerungsinstrumente, und darüber muss der Pilot autonom verfügen können. Wenn Bremsklappen durch Dritte – eventuell gar aus der Ferne - während des Fluges betätigt werden können, verliert der Pilot die Autonomie über sein Flugzeug und kann es nicht optimal steuern. Wer meine Redebeiträge zu den Finanztransfers von WR an die FG und zu den stockenden Verhandlungen bei der Übertragung weiterer Befugnisse an die DG in letzter Zeit aufmerksam verfolgt hat, der weiß, worauf ich mit diesen Bremsklappen anspiele. Die jüngst erfolgte Erhöhung der Zuschlagshundertstel auf die Immobiliensteuern der Provinz wird sich beispielsweise als eine weitere fremdbetätigte Störklappe erweisen. Aber darauf werde ich zu gegebenem Zeitpunkt noch einmal hier zu sprechen kommen.

Was ich sagen will ist Folgendes: Die Starthilfe für unser Segelflugzeug ist im Großen und Ganzen in Ordnung. Wie heutige Segelflieger über moderne empfindliche Variometer verfügen, die sehr schnell anzeigen, ob man steigt oder fällt und direkt und entsprechend Alarm schlagen, haben wir das Simulationsinstrument.

Das REK sind uns Karte und Kompass, GPS ist bequem und nützlich, haben wir auch, man sollte sich ihm allerdings nicht ganz ausliefern, weil es fremdbestimmt ist. Besser ist, mit eigener Karte und Kompass umgehen zu können.

Unsere Piloten müssen gut ausgebildet werden, wenn wir auch morgen gut segeln wollen. Darin investieren wir den größten teil unserer Gelder, und zwar nicht nur in Bauten, sondern auch in die betroffenen Menschen.

Gute Piloten brauchen auch ein wenig Mut und den Willen, anzupacken. Angst ist ein schlechter Ratgeber, wenn es um Rahmenpläne geht, Herr Braun. Bei vielen Baustellen hilft nicht Resignation, sondern die Salami-Taktik, die Aufgabe in Schritte einteilen und einen Schritt nach dem andern tun. Schließlich wird im Unterricht mit den neuen Rahmenplänen nicht das Rad neu erfunden! Es werden nur Schwerpunkte verlagert, sonst NICHTS!

Gute piloten sind Optimisten. Sie sind keine Defätisten, die nicht daran glauben, dass sich die Welt und die Menschen verändern können. Sie glauben an ihre Fähigkeiten und an neue Möglichkeiten, die sich ständig öffnen. So wäre es beispielsweise denkbar, dass die Kaltfusion, die im Moment für einigen Wirbel im Bereich der Energieforschung sorgt, eines Tages viele Parameter umkrempelt, die uns heute unumstößlich vorkommen.

Gute Piloten tauschen viel aus, informieren sich, ergänzen sich: Meine Kollegin Petra Schmitz hat uns zugerufen: „Die Wege in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind kurz. Nutzen wir diese und bauen in den nächsten Jahren auf Kooperation und Synergien, auf effiziente Netzwerkarbeit.“

Ich möchte schließen mit einem Hinweis auf ein Zitat von Jean Monnet, neben Schumann einer der Gründer der EU:

„nichts ist möglich ohne die Menschen, nichts dauerhaft ohne Institutionen.“

Ich glaube, dass das auch ein ganz wichtiger Satz für die DG ist. Nur ein institutionalisiertes Belgien zu viert kann uns die Hoffnung geben, dass unsere Autonomie eine Chance hat, von Dauer zu sein und nicht ständig unterhöhlt werden kann.

Und es erfordert die Überzeugung all unserer politischen Vertreter in den Volksvertretungen auf regionaler und föderaler Ebene, dass der übergeordnete Einsatz für die Interessen der DG Vorrang haben muss vor regionalen und nationalen Parteistrategien. Ich glaube, es ist das, was der Sozialdemokrat KHL vor einigen Tagen gemeint hat, als er von „Versündigen“ sprach.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!